

nämlich anstatt der Stückzahl der Bücher die Zahl der Neuauflagen in Anschlag bringt, ergibt sich das tröstliche Bild, daß die alten Namen, die zeitlosen, noch immer führen. Am häufigsten wird der Welt-Best-seller, die Bibel übersetzt; ferner Aristoteles und Plato, Homer und Euripides; Shakespeare, Molière, Dante und Cervantes; Goethe, Rousseau, Voltaire, Dickens, Balzac, Maupassant, Stendal, Tolstoi, Hugo und Zola. Diese Liste, so vermutet Fradier, wird in hundert Jahren nicht viel anders aussehen.

Die einzelnen Länder übersetzen voneinander durchaus nicht nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit. 1951 bezog Deutschland Hunderte von Büchern aus England, während dort nur 12 deutsche Bücher übersetzt wurden. Frankreich brachte 134 Übersetzungen amerikanischer Bücher heraus und beschränkte seinen italienischen Import auf 27. Weit entfernt, ihren Nachbarn das zu verübeln, übersetzten die Italiener 128 französische Werke und erzeugten sich trotzdem als Männer eigenen Geschmacks, indem sie von Amerika nur 54 bezogen. Endlich ein Feld, auf dem man nicht ängstlich auf nationales Gleichgewicht oder gar Übergewicht bedacht ist. Die germanischen, skandinavischen und angelsächsischen Länder sowie Italien zeigen übrigens nach Fradier deutlich eine Vorliebe für philosophische und religiöse Werke, während man in Spanien vor allem naturwissenschaftliche Bücher übersetzte.

Zur Vierhundertjahrfeier der Gregorianischen Universität. Aus einer „unentgeltlichen Schule für Grammatik, humanistisches Wissen und christliche Lehre“, die Ignatius von Loyola am 22. Februar 1551 in Rom eröffnete, wurde auf Betreiben des Heiligen am 28. Oktober 1553 eine Hochschule für Theologie, Philosophie und Rhetorik, zunächst Collegium Romanum genannt. Die Eröffnung wurde mit einer großen Disputation gefeiert, an der viele Kardinäle und Gelehrte teilnahmen. Papst Gregor XIII. (1572—1585) sicherte das Kolleg wirtschaftlich und ließ 1582—84 einen Neubau errichten, den die Universität bis zur Beschlagnahme durch den italienischen Staat 1873 innehatte. Der heutige Bau wurde unter Pius XI. in den Jahren 1924/30 errichtet.

Eine Reihe glänzender Namen sind in der vierhundertjährigen Professorenliste zu finden: die Kardinäle Robert Bellarmin, Toledo, Lugo, Pallavicini, Mazella, Franzelin, Billot, Ehrle, die Theologen Vasquez, Suarez, Cornelius a Lapide, Mariana, Perrone, Palmieri, Kleutgen, Passaglia, Schrader, Wernz, die Mathematiker Scheiner, Kircher, Secchi. Viele Theologen der ganzen Welt haben an der Päpstlichen Universität Gregoriana ihre Studien gemacht und sind stolz darauf, hier, im Herzen der Christenheit, im Schatten der Peterskirche und der altherwürdigen christlichen Monumente ihre Ausbildung empfangen zu haben. Übrigens hören auch die Germaniker an der Gregoriana ihre theologischen Vorlesungen. Professoren aus allen Ländern der Welt bilden den Lehrkörper der Päpstlichen Universität. Die Unterrichtssprache ist das Latein der Weltkirche. Der Besucher ist überrascht über die großzügige architektonische Gestaltung des neuen Universitätsbaues und über die modernen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Kirche in Südamerika. Eines der brennendsten Probleme stellt sich der Kirche in Südamerika. Von den 154342000 Einwohnern sind 137139215 katholisch. Sie werden auf einen Raum von 20556000 km² nur von 26612 Priestern betreut. Es treffen also auf einen Priester etwa 5200 Gläubige. Dieses Verhältnis ändert sich aber noch laufend zu ungunsten der Seelsorgsverhältnisse, da Südamerika augenblicklich den größten Bevölkerungszuwachs der Erde zählt, Brasilien jährlich 1 Million, Mexiko 500000, während auf der anderen Seite der Priesternachwuchs äußerst gering ist. Bei den ungünstigsten deutschen Verhältnissen, in der Diözese Meißen, fallen auf einen Pfarrseelsorgsgeistlichen, die außerordentliche Seelsorge